

Andacht für Freitag, 12. November 2021

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Blietal Kliniken.

Losung: Jesaja 2,¹²

„Ein Tag des HERRN der Heerscharen kommt über alles Stolze und Hohe und über alles, was sich erhebt, und es wird niedrig sein.“

Trübe Gedanken – liebe Hörerinnen, liebe Hörer – kommen mir zur heutigen Losung im Sinn. Passend zu den nebligen Novembertragen: *„...Wie ein Nebel bald entsteht und auch wieder bald vergehet, so ist unser Leben, sehet!“* Heißt es im Kirchenlied „Ach wie flüchtig, ach wie nichtig“ EG 528. Dazu passend Mephistopheles in Goethes Faust: *„Alles, was entsteht,“ – sagt er – „...ist wert, dass es zugrunde geht.“* Gefolgt von Fontanes (1819-1898) Gedicht: *„Die Brücke am Tay“ – mit dem Reim: „Tand, Tand, ist das Gebilde von Menschenhand.“*

Vor einer Weile schaute ich von der Turmruine St. Nicolai über Hamburg. Dort waren auch historische Fotos zu sehen. Die Stadt nach dem Bombensturm von 1943. Mir grauste.

„Tage des HERRN“ – an denen *„alles Stolze und Hohe“* – Kirchen-, Rat- und Wohnhäuser - in Schutt und Asche sanken. Coventry, Hamburg, Dresden, Hiroshima, Nagasaki einst – und nach 1945 weitere, ungezählte Dörfer und Städte in anderen Ländern und Erdteilen.

Immer wieder unsägliche Not. Sintflutartiger Bombenhagel, der Schuldige wie Unschuldige; Hochmütige wie tief Gedeütigte unter seinem Ascheregen begräbt.

Soll das Gottes Wille sein? Zumindest wurde das immer wieder behauptet – bis heute: Der *„HERR der Heerscharen“* – oder welchen Namen man auch immer nennt – *„will es!“* So dröhnen Einige – und Andere folgen, gehorchen, fügen sich einem vermeintlich ‚höheren‘ Willen; sind bereit, diesen unhinterfragt und dienstbeflissen auszuführen.

Katastrophale Missverständnisse - denke ich. Der Ewige wird in eins mit Geld und Macht und Größenwahn gesetzt. Für einen solchen Moloch ist man dann willens, Verstand und Gewissen an den Nagel zu hängen; sein Leben zu riskieren und andere umzubringen.

Nun stellt die Herrnhuter Brüdergemeine jedem ausgelosten Vers des „Alten“ oder „Ersten“ Testaments einen sogenannten Lehrtext aus dem „Neuen“ oder „Zweiten“ zur Seite: Heute wurde aus dem 1. Petrusbrief – Kapitel 5, Vers 5 – ausgewählt: *„Alle miteinander bekleidet euch mit Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.“*

Demut – „Gesinnung eines Dienenden“. Das hat etwas mit dem Mut zu tun, sich als Teil einer Sache zu begreifen; etwas – oder genauer gesagt: jemandem zu folgen; sich anzuschließen, nachzufolgen.

Als Christ kommt dafür einzig und alleine Jesus, der Christus in Frage. Derjenige der sagte: *“: „Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut ihnen auch!“* [Mt 7,¹²] oder in seiner Endzeitrede: *„Was ihr für einen meiner Brüder oder für eine meiner Schwestern getan habt – und wenn sie noch so unbedeutend sind -, das habt ihr für mich getan.“* [Mt 25,⁴⁰]

Jesus, der Christus – kein Warlord oder charismatischer Heerführer; keiner, der zu Mord und Totschlag aufrief. Sehr wohl aber einer, der zu Mut zu gewaltfreiem Widerstand hatte. Der sich weder bestechen noch verbiegen ließ. Der wahrhaft göttlich handelte und aufrecht seinen Weg ging; der selbst über seinen gewaltsamen Tod hinaus nicht klein- und unterzukriegen war.

Jesus, der Christus - ein Vorbild, zu dessen Nachfolge es Mut braucht. Eine Art „aufrechte Demut“, die Größenwahn und Gier; Herrschsucht und Lüge widersteht. Auf dass oben beschriebene *„Tage des HERRN“* in aller Welt künftig weniger werden und einmal ganz ausbleiben . Dazu ermutige uns der göttliche Geist.

Amen